

Briefe an die Redaktion

Nachtflugverbot bis acht Uhr

19. August: „Bürger fordern Flugverbot und Leitartikel: Wir sind schuld am Lärm“

Mit Ihrem Artikel sprechen Sie Zehntausenden Fluglärmgeschädigten aus der Seele. Als Betroffene würde ich sogar noch einen Schritt weitergehen: Am Wochenende sollte das Nachtflugverbot auf die Zeit von 22 bis acht Uhr ausgedehnt werden. Jeden Sonntag um sechs Uhr morgens vom ersten startenden Flugzeug aus dem Schlaf gerissen zu werden, ist der Gesundheit auf Dauer sicher ebenfalls nicht zuträglich.

Eva Kuntze, Ahrensburg

Enorme Bedeutung

Lärmbelästigung ist immer ärgerlich, ob Heckenscheren, lärmende Kinder, Straßenverkehr oder Fluglärm. Hamburg hat wie Berlin einen Stadtflughafen – mit allen Vor- und Nachteilen. Man kann über Kaltenkirchen lamentieren, aber die Argumente darüber sind ausgetauscht. Wer in Flughafennähe seine Wohnung sucht oder kauft, weiß um den möglichen Fluglärm, da muss man sich später nicht beschweren. Im letzten Jahr gab es bis 24 Uhr im Schnitt pro Tag weniger als zwei Landungen oder Starts. Ob das nun viel, wenig oder zumutbar ist, ist Ansichtssache. Der Flughafen in Hamburg hat eine enorme wichtige wirtschaftliche Bedeutung für die ganze Region. Jede zusätzliche Gängelei würde Hamburg immer mehr zu einem Provinzflughafen reduzieren und die Wirtschaftskraft der Stadt einschränken.

Dietmar Johnen-Kluge, per E-Mail

Leere Versprechen

Von Ihrem Artikel bin ich sehr angetan. Seit meinem Geburtsjahr 1934 bin ich als Hamburger dem Flughafen sehr verbunden gewesen. 1960 warb die Hamburger Bausparkasse mit günstigen Reihenhäusern am nördlichen Stadtrand und dem Zusatz, der Flughafen käme bald raus aus der Innenstadt. Ein geeignetes großes Grundstück wurde dafür bereits erworben. Das liegt bis heute brach, da es immer kleine und große Widerstände von Politikern, Gewerkschaften und anderen stets vom Fluglärm nicht betroffenen Personen gab und gibt. Acht Wochen vor dem CDU-Sieg in der Hamburger Bürgerschaft versprach der spätere Wirtschaftsminister Gunnar Uldall, mit seiner Partei werde es den Ersatzflughafen innerhalb von sechs Jahren geben. Leider fehlte seiner Partei die Durchsetzungskraft. Fakt ist aber bis heute die kritische Lage mit dem uralten gekreuzten Bahnsystem und den betroffenen Anliegern.

Hans Schwarz, Norderstedt

Billigflüge ächten

Haupteigentümer der Flughafen GmbH ist die Freie und Hansestadt Hamburg; politisch vertreten durch den Senat und die Bürgerschaft, treuhänderisch verwaltet durch die Wirtschaftsbehörde. Der legeren Auslegung der gesetzlich besonders geschützten Nachtruhe von 22 Uhr bis sechs Uhr durch die Flughafen GmbH könnte daher mittels Verfügung kurzfristig Einhalt geboten werden. Ebenso der Unsitte, mit sittenwidrig niedrigen Flugpreisen immer mehr Flugverkehr zu Lasten des Gemeinwohls zu generieren. Derzeit wird Nachhaltigkeit rein quantitativem Wachstum geopfert. Wer einen innerstädtischen Großflughafen betreibt, muss sich den zwingend notwendigen Ruhe- und Erholungsbedürfnissen der vom Fluglärm betroffenen Bevölkerung unterordnen. Alles andere widerspricht der Hamburgischen Verfassung, nach der die natürlichen Lebensgrundlagen unter dem besonderen Schutz des Staates stehen.

Conrad Schmidt, per E-Mail

Neuen Flughafen bauen

SUV und mal eben irgendwohin jetten: Umweltverantwortung war gestern. Da aber ohne regulierende Eingriffe eine Beschränkung offenbar nicht möglich ist, gibt es wohl nur so ein erweitertes Nachtflugverbot. Allerdings dürfte dies nur von temporärem Wert sein, denn die Anzahl der Passagiere und Flüge wird stetig steigen. Daher bleibt für Hamburg nur die Aufgabe, einen neuen Flughafen im Umland zu bauen und dieses Projekt möglichst bald anzupacken. Denn zwischen Planung und Verwirklichung können leicht zehn bis 15 Jahre vergehen.

Mark Gudow, per E-Mail

Der Airport schafft Arbeit

Da ist es wieder: Urban wohnen und ländlich denken. Ohne Flughafen mit flexiblen Landezeiten, ohne einen Seehafen mit Elbvertiefung und nur mit Radwegen wird es keine Zukunft geben. Die Arbeit am Airport ermöglicht es mir, in der Nähe der Stadt zu wohnen. Das hat, wie alles im Leben, Nach- und Vorteile. Als rational denkender Mensch beziehe ich dies in meine Wohnortwahl mit ein.

Michael Hahn, Ellerau

Und der Benzinpreis?

17. August: „Wehe, Sie haben es an der Kasse passend! Mehrheit der Deutschen fordert die Abschaffung der Ein- und Zwei-Cent-Münzen“

Interessant wäre es, die Meinung der Ölgesellschaften, die fast täglich den Benzinpreis ein oder zwei Cent rauf- bzw. runtersetzen, über die Abschaffung dieser Münzen zu erfahren.

Peter Meyer-Dassow, per E-Mail

Die Sache mit den Umfragen

Ich frage mich auch diesmal wieder wie bei so vielen Umfrageergebnissen: Wie kann man die Behauptung aufstellen, dass die Mehrheit der Menschen die Abschaffung der Ein- und Zwei-Cent-Münzen fordert? Ich wurde noch niemals zu irgendeinem Thema befragt. Und wer glaubt denn ernsthaft, dass die Handelskonzerne irgendwelche Preise abrunden würden?

Gerda Horn, per E-Mail

Danke für mehr Info

19. August: „In eigener Sache: Neue weiterführende Informationen im Abspann“

Ich möchte mich für die neue darstellende Form der erweiterten Info bedanken. Die Daten am Ende des Artikels mit Telefonnummer, E-Mail etc. habe ich mir seit Jahren gewünscht. Und zackig ist es nun endlich passiert. Die Artikel über Roncalli, Statistin, Flugverbot usw. stehen als positive Beispiele. Weiter so, das ist noch ausbaufähig.

Jürgen Hoffmann, per E-Mail

Die Zuschriften geben die Meinung der Einsender wieder. Kürzungen vorbehalten. Briefe auch auf www.abendblatt.de

Schreiben Sie an briefe@abendblatt.de oder per Post an das Hamburger Abendblatt, 20445 Hamburg